

Wie man die alten Sprachen nur noch tractirte, weil sie dem zukünftigen Gelehrten zur Ausübung seines Berufes von Nutzen waren, so betrieb man auch die Realwissenschaften nur ihres Nutzens wegen im gewöhnlichen Leben. Man verfiel so in eine handwerksmässige Behandlung dieser Disciplinen. Man verstand eben den dabei geltend gemachten Grundsatz non cholae sed vitae discendum falsch. Die Schule soll zwar fürs Leben vorbereiten, alle Kenntnisse und Fähigkeiten des Geistes herbeischaffen, damit der spätere Gelehrte oder Geschäftsmann sich überall im Leben zurecht zu finden wisse und in der Wahl seiner Mittel zur Erreichung eines gewissen Zweckes nicht fehl greife, sie soll aber nicht das Leben selbst sein. Man verfällt in Spielerein, wenn man in der Schule das Leben im Kleinen, gewissermassen ein künstliches Modell des Lebens darstellen will.

Alle diese Einflüsse machten sich geltend bei der Umgestaltung und Neubegründung der Gymnasien in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es entstanden hierdurch Anstalten, die weder Realschulen noch Gymnasien im heutigen Sinne waren und wenig Erfolg hatten, weil sie Alles erreichen, Allen etwas bieten wollten. Sehr deutlich sieht man dies aus der 1721 herausgegebenen Schulordnung für das Pädagogium zu Halle und da diese Anstalt anderen Gymnasien, auch den Realschulen\*) zum Muster gedient hat, so wollen wir die den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht betreffenden Vorschriften bis auf einige Kleinigkeiten hier vollständig mittheilen. (Vormbaum, Band III. pag. 246.)

*Arithmetica.* Vom Teutschen stilo gehen die Scholaren ordentlicher Weise zur Arithmetik und lernen daselbst sowohl die gemeine als practische und vortheilhafte Art verstehen. Wobei denn der Docens dahin zu sehen hat, dass er ihnen nicht allein Regeln und Exempel gebe, obgleich davon der Anfang allemal zu machen, sondern bei den Exempeln auch jederzeit den rechten Grund der Regel zeige, damit sie diese im gemeinen Leben so nöthige Wissenschaft mit Verstand begreifen, nicht aber, wie vielfältig

*una cum Alumnis Externisque, quamquam praecipua sede ab iis segregati, sed nonnullis quoque horis privatis. Cuius institutionis privatae cum Alumni quidam diligentiores ita cuperent participes fieri, ut, janua inter auditorium coenaculumque aperta, e coenaculo taciti auscultarent, non impetraverunt.*

\*) Die Errichtung von Realschulen ist mehrfach und schon sehr frühzeitig angestrebt worden. Zuerst von A. H. Francke, der 1698 eine der modernen Realschule ähnliche Schule zu gründen versuchte, seinen Plan aber nicht auszuführen vermochte. Später 1706 wurde von Semmler in Halle eine mathematische und mechanische Realschule oder eine mathematische Handwerksschule ebenfalls ohne Erfolg beabsichtigt. Dann gründete derselbe 1738 eine mathematische, mechanische und ökonomische Realschule, die aber bereits 1740 wieder einging. Mit besserem Erfolge gründete Hecker 1747 die erste Realschule in Berlin, welche heute noch besteht, obwohl, wie sich von selbst versteht, in ganz anderer Form. Hecker war Lehrer der Hallischen Anstalten gewesen. Welches pädagogische Zerrbild diese berliner Anstalt aber war, darüber kann man sich gegenwärtig kaum noch eine richtige Vorstellung machen. Man sehe in Raumer's Geschichte der Pädagogik den Abschnitt Realschule Band II. pag. 160.